

From Sea to Shining Sea

Reiseland
 **USA**



US-Generalkonsulat Leipzig

Statue of Liberty,
New York Harbor,
© Photogram

• Informationen für Reisende



<http://www.discoveramerica.com/de/>

Antworten zu häufig gestellten

Fragen zum Reisen in die USA:
<http://german.germany.usembassy.gov/faqs/reisen/>

und zu Zollfragen:
<http://german.germany.usembassy.gov/faqs/zoll/>



„Discover America“ ist die Reise- und Tourismuswebseite unseres Landes. Die Seite wird gesponsert von der „Travel Industry Association“ (TIA - Interessenverband der Reisebranche). Unterstützung erhält TIA dabei vom US-amerikanischen Handelsministerium (U.S. Department of Commerce), mehreren staatlichen Fremdenverkehrsämtern und Tourismusbüros sowie führenden Partnern aus der Reisebranche. „Discover America“ ist eine Aufforderung, die verschiedenen Reiseziele in den Vereinigten Staaten zu entdecken. In unseren 50 Bundesstaaten, dem District of Columbia und den fünf Territorien gibt es unzählige Wahrzeichen, die zu Symbolen eines ganzen Landes geworden sind. Zahlreiche Eindrücke erwarten Sie, von malerischen Küsten und Gebirgszügen bis hin zu riesigen Prärien, Wüsten und Canyons. Unseren aufregenden Großstädten steht der Charme kleinerer Gemeinden gegenüber. Überall sind das Erbe und die Kultur einer großen Nation sichtbar.

Kontaktinformationen aller in Deutschland vertretenen Bundesstaaten, Städte und Regionen finden Sie bei <http://www.usa-germany.de/>

Visa- und Einreise-Informationen sind auf der Internet-Seite der US-Botschaft erhältlich:

<http://german.germany.usembassy.gov/visa/>

Seit dem 12. Januar 2009 benötigen alle Staatsangehörigen von VWP-Ländern, die aus geschäftlichen oder privaten Gründen vorübergehend in die Vereinigten Staaten reisen, **vor** Reiseantritt per Flugzeug oder Schiff in die Vereinigten Staaten eine Elektronische Anreise-Genehmigung (ESTA).



Die Regionen

Die Amerikaner sehen ihr Land als ein Gebilde aus mehreren großen Regionen. Die Regionen sind eher als kulturelle Einheiten denn als Verwaltungseinheiten zu verstehen. Üblicherweise zeichnet sich eine Region durch ihre einheitliche wirtschaftliche und literarische Entwicklung sowie durch gemeinsame volkstümliche Bräuche aus. Wie unterscheiden sich die Regionen voneinander? Das regionale multikulturelle Erbe und demographische Charakteristika wie Alters- und Beschäftigungsstruktur geben jeder Region ihre Eigenart und Einzigartigkeit. Die Benutzung der Sprache ist regional unterschiedlich und es gibt ausgeprägte Dialekte. Die geographischen Unterschiede der Regionen wirken sich ebenfalls auf die Anschauungen und das Weltbild der Bewohner aus.

Neuengland, spielte in der amerikanischen Geschichte eine herausragende Rolle. Bis weit ins 19. Jahrhundert war Neuengland das kulturelle und wirtschaftliche Zentrum des Landes. Die ersten Siedler Neuenglands waren englische Protestanten, die auf der Suche nach religiöser Freiheit ihren Weg hierher fanden. Sie prägten diese Region politisch durch das „Town Meeting“ (zu deutsch in etwa „Treffen der Einwohner“), einer Weiterentwicklung der Treffen der Kirchenältesten. In vielen Gemeinden Neuenglands gibt es solche Treffen noch heute, sie wurden sogar auf nationaler Ebene als eine Form des politischen Dialogs wiederentdeckt. Neuengland ist außerdem wegen seiner Beiträge zum kulturellen Leben der Vereinigten Staaten von Bedeutung. Der Kritiker Van Wick Brooks nannte die Entstehung einer eigenständigen amerikanischen Literatur in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts „das Aufblühen Neuenglands“. Das Bildungswesen ist eines der wichtigsten Vermächtnisse dieser Region. Auf engstem Raum findet man die renommiertesten Universitäten und Colleges, darunter Harvard, Yale, Brown, Dartmouth, Wellesley, Smith, Mt. Holyoke, Williams, Amherst und noch viele mehr – eine Dichte wie in keiner anderen Region. Harvard, das erste College Amerikas, wurde 1636 in Cambridge/Massachusetts gegründet. Schon seit Generationen behaupten jedoch resignierte Farmer in Neuengland, die kein weites Land oder ein mildes Klima besitzen, das Hauptprodukt ihres Landes seien Steine. 1750 hatten bereits viele Siedler der Landwirtschaft den Rücken gekehrt und gingen anderen Beschäftigungen nach. Im Geschäftsleben erwarben sich die Neuengländer den Ruf, hart zu arbeiten und besonders klug, einflussreich und sparsam zu sein.

Helena Schrader über ihren Heimatstaat MAINE

Maine, der nördlichste Bundesstaat an der Ostküste der USA, zeichnet sich durch Geschichtsträchtigkeit und die Schönheit der Landschaft aus. Maine wurde zuerst von den Franzosen entdeckt, wodurch eine Minderheit der Bevölkerung noch immer Französisch als Muttersprache spricht. Die schroffe, granitene Küstenlinie wurde zuerst im 17. Jahrhundert besiedelt. Die historischen Dörfer mit ihren weißen Häusern und neoklassizistischen Kirchen haben sich ihren ursprünglichen Charakter bewahrt. Um das 19. Jahrhundert herum war Maine die führende Region der USA im Schiffsbau. Durch eine Touristenflotte, Segelschulen, sowie zahlreiche Werften, die hölzerne Segelschiffe und Yachten nach Kundenwünschen baut, wird die Segeltradition auch heute erhalten. Maine ist ein Paradies für alle, die die Natur lieben. Es gibt keine Schwerindustrie oder riesige Metropolen, und so sind Wasser und Luft sauber. Medizinische Forschung, Universitäten, Dienstleistungsgewerbe und Tourismus sind die Motoren der Wirtschaft in Maine. Weiterhin spielen Fischerei (vor allem Hummer), Holzwirtschaft und eine auf Blaubeeren und Weihnachtsbäume spezialisierte Landwirtschaft eine große Rolle. Ein Großteil des Bundesstaates ist mit Nadelwäldern und unberührten Seen bedeckt – ein Paradies für Camper und Jäger, denn Maine bietet vielen Wildtieren eine Heimat darunter auch Elchen und Schwarzbären. Mount Arcadia National Park auf den Granitinseln nahe der Fjorde von Sommes Sound ist der einzige Nationalpark an der Ostküste. Er bietet seinen Besuchern hunderte Kilometer Wander- und Reitstrecke, sowie Langlauf-Ski-Pisten im Winter. Von der Stadt Bar Harbour aus, in der Mitte des Nationalparks gelegen, bieten dutzende Boote Touristen eine Rundfahrt um die Inseln der Frenchman Bay an. Auch Ausfahrten auf den Atlantik sind möglich, bei denen Robben, Papageientaucher und Wale beobachtet werden können. Für Naturbegeisterte, Segler und Menschen, die einfach gerne draußen sind, gibt es kaum einen schöneren Urlaubsort auf der Welt.



Neuengland

- Connecticut
- Maine
- Massachusetts
- New Hampshire
- Rhode Island
- Vermont

<http://www.neuenglandusa.de>



Helena Schrader, Konsulin für politische und wirtschaftliche Angelegenheiten

• Die Mittleren Atlantikstaaten



Die Mittleren Atlantikstaaten

- Delaware
- Maryland
- New Jersey
- New York
- Pennsylvania
- Washington D.C.

<http://capitalregionusa.de/>
<http://www.visitdelaware.com/>
<http://www.nycgo.com/>
<http://visitnj.org/>
<http://www.visitpa.de/>



Teta Moehs, Konsulin für öffentliche
Angelegenheiten

Insofern die Neuenglandstaaten die Ideen und Dollars für die Erschließung Amerikas im 19. Jahrhundert lieferten, so lieferten **die Mittleren Atlantikstaaten** die Arbeitskraft. Die größten Staaten dieser Region, New York und Pennsylvania, wurden die Zentren der Schwerindustrie (Eisen, Glas und Stahl). In dieser Region ließen sich im Gegensatz zu den Neuenglandstaaten unterschiedlichere Bevölkerungsgruppen nieder. Millionen von Europäern kamen in diese Industrieregion und machten aus ihr den sogenannten „melting pot“. Als sich die Schwerindustrie in der Region ausbreitete, wurden Flüsse wie der Hudson und der Delaware zu großen Schiffsadern ausgebaut. Die Städte an den Flüssen - New York am Hudson, Philadelphia am Delaware und Baltimore am Chesapeake Bay - wuchsen drastisch. New York ist immer noch die größte Stadt, das Finanzzentrum und der kulturelle Mittelpunkt des Landes. Aber auch heute noch hält die Region für den Besucher, der nur Fabriken und überfüllte Städte erwartet, Überraschungen bereit. Die mittleren Atlantikstaaten haben mehr bewaldete Hügel als Fabrikschornsteine, mehr Wiesen und Felder als Straßen, und mehr Farmhäuser als Bürotürme.

Teta Moehs über ihren Heimatstaat NEW YORK

Ich habe an einigen schönen Orten in den USA gelebt und gearbeitet, aber in meinem Herzen betrachte ich New York als meine Heimat. "I love New York" ist das Motto meines Heimatstaates und der Schriftzug mit dem Herz in der Mitte beschreibt sowohl das Gefühl der Einwohner wie auch das der Besucher. Bilder von Wolkenkratzern, der Brooklyn-Brücke, dem Central Park und viele Impressionen mehr sind mir noch nahe. Vor allem Ende November zu Thanksgiving, wenn wir meine Großeltern besuchten, haben meine Familie und ich es immer genossen, ein Theater-Stück am Broadway oder ein Konzert im Lincoln Center zu sehen und in New York einkaufen zu gehen. Die Museen sind erstklassig und die Auswahl an Restaurants schier endlos.

Aber der Staat New York ist noch viel mehr als nur die große Stadt. Ich wuchs in Old Forge auf, einer kleinen Stadt in den Adirondack Mountains, der größte der vom Bundestaat geschützten Parks in den USA. Meine Heimatstadt ist ein Magnet für Touristen, vor allem Dank seiner unberührten Natur sowie einer florierenden Kunst- und Sportszene (Ski und Rudersport). Die Adirondack Mountains sind im Herbst ebenso wie die Catskills und Thousand Islands, weitere New Yorker Naturschutzgebiete, von besonders eindrucksvoller Schönheit, wenn sich die Blätter verfärben. New York ist aber auch bekannt für erlesene Weine und ich habe es besonders genossen, einer Winzerei in der Finger Lakes Region einen Besuch abzustatten. Diese ist in der dritten Generation im Besitz einer deutschen Einwandererfamilie, die preisgekrönte Rieslinge herstellt. Aber auch Geschichtsfreunde kommen auf ihre Kosten. Ein Besuch lohnt sich vor allem im Erie Canal Museum in Syracuse, an Stätten des Revolutionskrieges wie Fort Ticonderoga oder dem alten Fort Niagara, sowie den berühmten, in der Nähe gelegenen Wasserfällen gleichen Namens. Einer meiner Lieblingsorte, die Seneca Falls, an denen Elizabeth Cady Stanton's Gruppe 1848 eine der ersten öffentlichen Zusammenkünfte zum Thema Frauenrechte abhielt, ist ebenfalls einen Besuch wert.

Der Süden kann als die eindeutigste Region der Vereinigten Staaten bezeichnet werden. Der amerikanische Bürgerkrieg (1861-65) hinterließ die Gesellschaft und die Wirtschaft des Südens in einem Zustand der Verwüstung. Die Frage der Sklaverei trennte den Norden vom Süden. Für die Amerikaner der Nordstaaten war Sklaverei unmoralisch, während sie für viele Südstaatler zum Alltag gehörte und das Plantagensystem in der Landwirtschaft aufrechterhielt. Es dauerte Jahrzehnte, bis die Wunden, die der Krieg hinterlassen hatte, geheilt waren. Die Abschaffung der Sklaverei verschaffte den schwarzen Amerikanern noch keine politische und wirtschaftliche Gleichstellung, und es sollte noch sehr lange dauern, bis die Rassentrennung aufgehoben wurde. Der „neue Süden“ hat sich zu einer Industrieregion entwickelt und Hochhäuser bestimmen die Skyline von Städten wie Atlanta und Little Rock. Aber viele Landschaftsbilder des Südens kommen unserem Sinn für Romantik entgegen und versetzen uns in Erstaunen. Die Region ist mit reichen Niederschlägen und mildem Klima gesegnet. Die Erde eignet sich gut für die verschiedensten Feldfrüchte, die mindestens sechs Monate im Jahr ohne Frostgefahr angebaut werden können. Dank seines milden Klimas ist der Süden zu einem Mekka für Menschen geworden, die ihren Lebensabend dort verbringen wollen.

Der Mittlere Westen wird auch „Brotkorb der Nation“ genannt. Dank der fruchtbaren Erde dieser Region erzielen die Farmer Höchstserträge bei den angebauten Getreidesorten wie Weizen, Hafer und Mais. Mais ist die bedeutendste der amerikanischen Nutzpflanzen. Er ist für die amerikanische Landwirtschaft so grundlegend wie Eisen für die amerikanische Industrie. Der Jahresertrag an Mais liegt höher als die Erträge an Weizen, Reis und anderen Getreidesorten zusammen. Die Farmer behaupten sogar, dass sie in den warmen, stillen Sommernächten des „Corn Belt“ den Mais wachsen hören.

Die Farmen liegen meist isoliert allein auf ihren Ländereien, in der Nähe der Felder, und oft sogar außer Sichtweite der Nachbarn. In das nächste Städtchen fährt die Farmerfamilie hauptsächlich, um Vorräte zu kaufen, in die Kirche zu gehen, der Unterhaltung wegen oder um am politischen, sozialen oder geschäftlichen Leben teilzuhaben. Die Menschen aus dem Mittleren Westen werden als besonders offen, freundlich und aufrichtig bezeichnet.



Der Süden

- Alabama
- Arkansas
- Florida
- Georgia
- Kentucky
- Louisiana
- Mississippi
- North Carolina
- South Carolina
- Tennessee
- Virginia
- West Virginia

<http://www.alabama.travel/>

<http://www.arkansas.com/>

<http://www.visitflorida.com/deutsch>

<http://www.georgia-usa.de/>

<http://www.kentuckytourism.com/>

<http://www.louisianatravel.de/>

<http://www.memphis-mississippi.de/>

<http://de.visitnc.com/>

<http://www.discoversouthcarolina.com/deutsch/>

<http://de.tnvacation.com/>

<http://capitalregionusa.de/>

<http://wvtourism.com>



Der Mittlere Westen

- Illinois
- Indiana
- Iowa
- Kansas
- Michigan
- Minnesota
- Missouri
- Nebraska
- North Dakota
- Ohio
- South Dakota
- Wisconsin

<http://www.greatlakes.de/>

<http://www.discoverillinois.de/>

<http://www.in.gov/visitindiana/>

<http://www.traveliowa.com/>

<http://www.travelks.com/>

<http://www.visitmo.com/>

<http://www.visitnebraska.gov>

<http://www.ndtourism.com/>

<http://www.travelsd.com/>

• Der Mittlere Westen | Der Südwesten



Generalkonsul Mark J. Powell

Mark J. Powell über seinen Heimatstaat OHIO

Der Mittlere Westen ist das Herz der Vereinigten Staaten von Amerika. Es ist die Gegend, in der F. Scott Fitzgeralds lyrischer Beschreibung zufolge „die dunklen Felder der Republik unter dem nächtlichen Himmel weiter verlaufen.“ [Der Große Gatsby]. Mein Heimatstaat Ohio ist ein Bundesland mit eher kleinen Städten und einer enormen landwirtschaftlichen Produktion. Gleichzeitig gibt es auch eine Reihe von Großstädten wie beispielsweise Cleveland, Columbus, Akron (einst der wichtigste Produktionsort für Gummi in der Welt) und Cincinnati, eine Stadt die massgeblich von deutschen Immigranten geprägt wurde.

Ohio nennt sich stolz die „Wiege der Präsidenten“, schließlich kamen acht Vertreter des höchsten Regierungsamts der USA aus diesem Bundesstaat. Auch im Bereich der Luftfahrt hat Ohio sich besonders hervorgetan. Dayton, die Stadt in der ich aufwuchs, war auch die Heimat der Gebrüder Wright, die der Welt das motorisierte Fliegen schenkten. Ohio hat aber auch noch andere Prominente hervorgebracht: John Glenn, den ersten Amerikaner, der die Erde in einem Raumschiff umkreiste und Neil Armstrong, dem ersten Mensch auf dem Mond. Das U.S. Air Force Museum in der Nähe von Dayton besitzt eine der weltweit außergewöhnlichsten Sammlungen zur Luftfahrt und zeigt eine beeindruckende Ausstellung von Flugzeugen: alles von frühen Beobachtungsballons über die Flugapparate der Gebrüder Wright bis hin zu Doppeldeckern, Jets und Raumfahrzeugen.

An Ohios nördlicher Grenze liegt der Eriesee, einer der fünf Seen der Großen Seenplatte Nordamerikas, die zusammen 21% der Süßwasservorräte der Erde enthalten. Diesen und noch vielen anderen Gründen ist das Motto des Bundesstaates geschuldet: „Ohio – das Herzstück.“



Der Südwesten

- Arizona
- New Mexico
- Oklahoma
- Texas

<http://www.arizonaguide.com/>

<http://www.newmexico.org/>

<http://www.travelok.com/>

<http://www.traveltex.com/>

Der Südwesten unterscheidet sich vom angrenzenden Mittleren Westen in puncto Wetter (trockener), Bevölkerung (weniger dicht besiedelt) und ethnischer Zusammensetzung (starker hispanoamerikanischer und indianischer Einfluß). Außerhalb der Städte liegen riesige offene Flächen, die meisten davon Wüste. Sowohl der atemberaubende Grand Canyon als auch das Monument Valley gehören zu dieser Region. Letzteres stellt den wunderschönen landschaftlichen Hintergrund für viele Westernfilme. Das Monument Valley liegt im Navajo Reservat, der Heimat des größten amerikanischen Indianerstammes. Südlich und östlich davon liegen Dutzende Reservate anderer Indianerstämme, u.a. die der Hopi, Zuni und Apachen. Teile des Südwestens gehörten einst zu Mexiko. Die USA erhielten das Land nach dem mexikanisch-amerikanischen Krieg 1846-48. Die Bevölkerung der Region wächst rapide, wobei besonders Arizona als Refugium für Rentner auf der Suche nach warmem Klima bekannt ist. Seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts sind die Wüstenregionen kontinuierlich geschrumpft. In den 1860er Jahren erstreckte sich das Ödland vom Mississippi Tal bis fast zum Pazifik. Aber die Siedler erkannten, dass auf den Prärien Mais angebaut werden konnte. Das Weideland konnte Rinder und Schafe ernähren und erlaubte auch den Anbau von Weizen. Als die Siedler weiterhin die Wüste kultivierten, schrumpfte seine Größe. Dämme am Colorado und an anderen Flüssen und Aquädukte leiten Wasser in die vormals kleinen Städte Las Vegas, Nevada, Phoenix, Arizona und Albuquerque, New Mexico. Hierdurch konnten sie zu Metropolen anwachsen.

Lange Zeit betrachteten die Amerikaner den **Westen** als die letzte Grenze der Zivilisation. Dabei wurde Kalifornien früher von Europäern besiedelt als die meisten Staaten des Mittleren Westens. Schon einige Jahre vor dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg gründeten spanische Priester Missionsstationen entlang der kalifornischen Küste. Im 19. Jahrhundert schlossen sich Kalifornien und Oregon vor vielen anderen östlicheren Staaten der Union an.

Im Westen findet landschaftliche Schönheit im Großformat. Ein großer Teil des Westens ist nur spärlich besiedelt. Die amerikanische Regierung besitzt und verwaltet dort Millionen Hektar unerschlossenen Landes. Die Amerikaner nutzen diese Gegenden zur Erholung, z.B. zum Angeln, Camping, Wandern oder für Bootsfahrten, aber auch gewerblich, z.B. als Weideland, für die Holzfällerei oder den Tagebau. In den letzten Jahren bekamen einige Anwohner, die sich ihr Brot auf bundeseigenem Land verdienen, Probleme mit den Landverwaltern, die gehalten sind, die Nutzung des Landes in umweltverträglichen Grenzen zu halten.

Hawaii ist der einzige Bundesstaat, in dem Amerikaner asiatischer Herkunft die größte Volksgruppe stellen. Seit etwa 1980 haben sich auch zahlreiche Asiaten in Kalifornien niedergelassen. Los Angeles und ganz Südkalifornien sind stark von der großen mexikanisch-amerikanischen Bevölkerung geprägt. Los Angeles, die heute zweitgrößte Stadt der Nation, ist hauptsächlich als Heimat der Filmindustrie bekannt. Durch das Wachstum von Los Angeles und des „Silicon Valley“, einer Gegend in der Nähe von San Jose, wurde Kalifornien zum bevölkerungsreichsten Bundesstaat. Vielleicht bedingt durch den Zuzug vieler Westler aus anderen Regionen, sind die Städte im Westen für ihre Toleranz bekannt und dem Leben nach dem Motto „leben und leben lassen“.



Die Nationalparks

Der **Yellowstone National Park** war der erste Nationalpark, der in den USA im Jahr 1872 gegründet wurde. Aktuell betreut der National Park Service 392 verschiedene Gebiete, die insgesamt über 33,9 Mio. ha umfassen – dazu gehören Nationalparks, Monumente, Schlachtfelder, Militärparks, historische Parks, historische Stätten, Seeufer, Erholungsgebiete, malerische Flüssen und Pfade. Eingeschlossen sind so bekannte Attraktionen wie der Grand Canyon, die Freiheitsstatue, die Niagara-Fälle und auch das Weisse Haus.

Es ist entsprechend kein Wunder, dass die Nationalparks zu den beliebtesten Reisezielen in den USA zählen. Jährlich verzeichnet der National Park Service fast 280 Millionen Besucher, die die Parks besuchen, dort campen, wandern, Boot fahren oder anderen Aktivitäten nachgehen.

Auf Bundesebene gibt es weiterhin geschützte Waldegebiete – die National Forests, die dem United States Forest Service unterstellt sind. Darüberhinaus hat auch jeder Bundesstaat schützenswerte Gebiete ausgewiesen – die State Parks.



Der Westen

- Alaska
- Colorado
- Kalifornien
- Hawaii
- Idaho
- Montana
- Nevada
- Oregon
- Utah
- Washington
- Wyoming

<http://www.alaska-travel.de/>
<http://www.colorado.com/deutsch/>
<http://www.visitcalifornia.de/>
<http://www.gohawaii.com/de/>
<http://travelnevada.com/>
<http://www.traveloregon.de/>
<http://www.goutah.de/>
<http://www.rmi-realamerica.de/>
<http://www.washingtonstate.de/>

Die Nationalparks

<http://www.nps.gov>
<http://www.stateparks.com/>
<http://www.fs.fed.us/>
<http://www.recreation.gov/>
<http://www.americantrails.org/>

Abseits der ausgetretenen Pfade:

Auf einer Ferienranch bei Ausritten die unberührte Natur erfahren – auch für ungeübte Reiter geeignet;
<http://www.duderanch.org/>

Ein Rodeo besuchen; <http://prorodeo.com/>

Auf einem Pow Wow Gesänge, Tänze und Speisen der nordamerikanischen Indianer erleben;
<http://www.powwows.com/>

Das Land von Norden nach Süden durchqueren – z.B. mit Amtrak, der nationalen Eisenbahn, von Chicago nach New Orleans; <http://deutsch.amtrak.com>

Mit dem Kanu auf dem Snake River durch den Grand Teton Nationalpark in Wyoming paddeln;
<http://www.nps.gov/grte/index.htm>

Den Sonnenaufgang im Haleakalā Nationalpark auf Maui, Hawaii genießen;
<http://www.nps.gov/hale/index.htm>

Auf der Freedom-Trail Besichtigungs-Route in Boston, Massachusetts, die Geschichte der amerikanischen Unabhängigkeit kennenlernen; <http://www.thefreedomtrail.org/>

Im Monument Valley bei einem Picknick den Sonnenuntergang beobachten;
<http://www.navajonationalparks.org/html/monumentvalley.htm>

Im Dolphin Research Center, Grassy Key, Florida, mit Delphinen schwimmen; <http://www.dolphins.org/>

Im Newseum in Washington, DC, die Geschichte und Technik des Nachrichtenwesens entdecken;
<http://www.newseum.com/>

Beim Strandleben auf der Outer Banks Inselkette vor North Carolina entspannen; <http://www.outerbanks.org/>

Auf der Pioneer Plaza in Dallas, Texas, die lebensgroße, künstlerische Darstellung eines historischen Viehtriebs betrachten; <http://www.texastrees.org/about-us/pioneer-plaza/>

Die Kunstszene in Santa Fe, New Mexico, auskundschaften; <http://santafe.org/>

In der Mission Dolores in San Francisco, der ältesten spanischen Missionsstation in Kalifornien, in die Besiedlung des Westens zurückschauen; <http://www.missiondolores.org/>

Auf einer Fahrt entlang der River Road in Louisiana Südstaaten-Architektur im Greek Revival Stil besichtigen;
<http://www.nps.gov/history/nr/travel/louisiana/riverroad.htm>



letzte Aktualisierung am 25. Juni 2012

US-Generalkonsulat

Wilhelm-Seyfferth-Str. 4, 04107 Leipzig

Tel.: 0341 / 213 84-0, Fax: 0341 / 213 84-74

E-Mail: leipzig@usconsulate.de; Internet: <http://leipzig.usconsulate.gov>
<http://www.facebook.com/USConGenLeipzig>; <http://twitter.com/USConsLeipzig>